

## Reibach oder nicht Reibach ?

Dr.Siegfried Stark

Wieder einmal ist ein Jahr zu Ende gegangen, und der Jänner ist die Zeit, sich Gedanken zu machen,  
kommt doch sein Name von Gott Janus, der mit zwei Gesichtern zurück und nach vorne schaut.  
Wir wollen das für unsere Belange auch tun.

War 2004 ein gutes Börsenjahr, konnte man 'Geld machen' ? Was waren die wichtigsten Ereignisse auf diesem Sektor, die es vielleicht verhindert haben ?

Der US-Dollar hat sein 'Ziel' per Ende des Jahres punktgenau erreicht: 1,35-1,40 USD pro Euro habe ich erwartet bevor er wieder etwas stärker werden wird (vermutlich besser als 1,30/EUR), dann ist der nächste Rückschlag vermutlich noch ausgiebiger, bis 1,45-1,50 könnte der Dollar fallen

Die Gründe sind einleuchtend: die USA exportierten in 2004 um rund USD 600 Milliarden mehr als sie importierten ! Die Außenschulden sind auf USD 6 Millionen Millionen (= Billionen) angestiegen, was trotz extrem tiefer Zinssätze dennoch USD 250 Milliarden Zinsen pro Jahr bedeutet, d.h. die USA zahlen an ausländische Gläubiger fast USD 30 Millionen Zinsen pro Stunde (!!). Um diese Lasten finanzieren zu können, benötigen die USA täglich (!) USD 3 Mrd – von allen anderen Industriestaaten (EU, Japan, Korea, China !).

Andererseits häufen sich dadurch die Dollarguthaben in Asien weiter an: Japan hat schon mehr als USD 850 Mrd davon herumliegen und der Kursverfall des zweiten Halbjahres hat die Japaner somit rund USD 80 Mrd im Oktober/November gekostet – einfach so, Kursverfall des USD zu JPY. Die Arbeit wievieler Millionen Japaner eines Jahres ist damit vernichtet ?

Kein Wunder, daß sich der japanische Finanzminister eine 'Dollar-Uhr' zum Bett gestellt hat, die ihn jedesmal dann aufwecken soll, wenn der Dollarkurs besonders negative Entwicklungen für sein Land zeigt. Fragt sich nur, was der dann macht, außer vielleicht schlecht weiterschlafen.

Die anderen großen Notenbanken haben es nicht besser, auch sie sitzen auf Dollarbeständen, die im Laufe der Zeit erheblich weniger wert werden – zu Lasten der in diesen Ländern arbeitenden und schaffenden und sparenden und die USA finanzierenden Bevölkerung.  
Wie lange das noch gut gehen wird ? Schwer abzuschätzen, aber ewig kann so etwas nicht dauern. Vorerst spielen alle weiter: die einen konsumieren, die anderen finanzieren, die einen machen Schulden, die anderen kriegen Papierln. Sich rasch von diesen zu trennen, fällt schwer, weil dadurch der Dollar noch schneller fallen würde, das gesamte Weltfinanzsystem damit zusammenbrechen würde – mit allen dramatischen Folgen für die gesamten Volkswirtschaften. Es gilt also nach wie vor, den Schein aufrechtzuerhalten solange es geht, koste es was es wolle.

Investitionen sind nur aufgrund von Sparen möglich; nur Investitionen ermöglichen eine florierende Wirtschaft, nicht der bloße Konsum. Aber ohne gesundes Wachstum werden die sich abzeichnenden sozialen Spannungen nur rascher zunehmen als manchem dafür Verantwortlichen lieb sein kann.

Das Debakel schlägt sich aber auch in unseren Breiten nieder: hatte der Deutsche Finanzminister noch mit einem Gewinn der Deutschen Bundesbank von EUR 2 Mrd gerechnet, wird er jetzt vermutlich einen Verlust (und damit keine Steuereinnahmen daraus !) hinzunehmen haben: die Bundesbank hat nicht nur selbstgebaute Verluste aus hohen Dollarbeständen, sondern erhält auch noch ca. ein Viertel der Währungsverluste der EZB (die ihrerseits EUR 1,6 Mrd Kursverluste erlitten hat).

Gut beraten waren die Bundesbanker bei ihrer Goldentscheidung, es werden nicht die ursprünglich vorgesehenen 120 t verkauft, sondern nur 8 t. In Anbetracht dessen, daß der Goldpreis in

den letzten drei Jahren von USD 250 auf USD 457 per Ende 2004 gestiegen ist, sicherlich die klügere Entscheidung, zumindest einmal im Vergleich zur Bank of England, die just zum Tiefstpreis von USD 250 sich von ihren Goldbeständen getrennt hat. Ob hier Interessen anderer eine Rolle gespielt haben, bleibt Spekulation. Seltsam ist es aber doch, sollten doch an diesen Schaltstellen der Wirtschaft echte Fachleute sitzen, wünscht man sich als Otto-Normalverbraucher.

Frankreich geht auch den obskuren Weg des Goldverkaufes, um damit das Budget aufzubessern (ist und bleibt eine nur einmal mögliche Maßnahme! Verkauft ist verkauft!) - an die Notwendigkeit, mittels Golddeckung die Währung halten/stützen zu müssen, denkt auch dort offenbar keiner. Die Vergangenheit hat uns das alles gelehrt – aber wer will schon (so weit?) zurückblicken? Da sind populäre Maßnahmen zeitnäher und einfacher zu vermitteln.

Die prekäre Situation der USA wird in der nächsten Zeit noch viele Probleme aufwerfen, nicht nur die Dollarschwäche und deren fundamentale Gründe, auch die Zinsenproblematik, die Nichtproduktion im eigenen Land, die Militärs in Dutzenden Ländern über der ganzen Erde, die Gier nach Rohstoffen (die in schwere Konkurrenz zum Bedarf in China tritt!) und viele andere Themen werden uns 2005 beeinflussen.

Die Finanzminister (fast) jeden Landes leiden immer unter den zu geringen Steuereinnahmen und sind daher auf der Suche nach neuen Quellen.

In Italien hat man die Idee der Rückführung von Auslandskapital (ob das 'Schwarzgelder' gewesen sein mögen?) mit einer Amnestie und tollen Begleitmaßnahmen tatsächlich realisieren können; in Deutschland wollte man das nachahmen, mit jämmerlichem Erfolg! Einerseits waren die angebotenen Steuerzahlungen auf repatriiertes Kapital viel zu hoch, andererseits die notwendigen Maßnahmen im Umfeld damit zu unausgegoren. Darüberhinaus dürfte man die Gesamtbeträge erheblich überschätzt haben.

Das ändert aber nichts daran, dennoch nach weiteren Quellen zu suchen: Besteuerung der Auszahlungen aus Lebensversicherungen, Quellensteuern–Einhebungen übers Ausland (EU macht's möglich!), perfekte Erfassung aller Bankkonten eines Bürgers durch die Finanzverwaltung (BaFin in Berlin) (Grundlage ist die 'Terrorbekämpfung'), Hartz-IV (dadurch werden rund zwei Millionen Deutsche zu Sozialfällen!), Meldepflicht für mitgenommene Werte an der EU-Außengrenze (unter Angabe des Reisezweckes, Reisezieles und benützter Verkehrsmittel!) und stikte Grenzkontrollen(Leibesvisitation!) zwecks Verhinderung der 'Geldwäsche', die Schweiz dürfte im Zuge des Basel-

II-Abkommens erweiterte Rechtshilfe ans Ausland gewähren, Beginn des allgemeinen Informations- austausches zwischen EU-Ländern betreffend Geldtransfers, Bankkonten, Kapitalanlagen, aber auch eine künftige Versteuerung von Kapitalgewinnen (Änderung der steuerfreien Spekulationsfrist), ...

Im vergangenen Jahr waren auch die bald nicht mehr zählbaren Hedge-Fonds (es gibt schon mehr als 8.000, die einander immer ähnlicher werden) und solche, die sich so bezeichnen, nicht wirklich erfolgreich, weil es keinen eindeutigen Trend gab, dem sie folgen konnten.

Da versagen die edv-gestützten Programme eben.

Abgesehen von der Schwerfälligkeit, rasche Entscheidungen zu treffen, haben große Fonds auch das handicap, nicht prompt alles in die Tat umsetzen zu können, weil das die Kurse (den Markt) zusätzlich beeinflussen würde. Der Markt wird eben durch die Marktteilnehmer gemacht und dazu gehören zehntausende Fonds, die alle einem Prinzip folgen, nämlich günstig einkaufen und besser verkaufen (wollen).

Da liegt der Vorteil der kleineren Fonds: schneller, nicht so marktbeeinflussend und daher besser zum eigenen und zum Vorteil der eigenen Kunden geeignet. Aber das wollen viele Investoren nicht, weil sie eben 'kleinere' nicht 'kennen' (wer kennt wirklich Details der Kapitalanlage, die er tätigt?!).

Ein bekanntes Fondsanalysehaus hat den besten Fondsmanager von US-Aktien 2004 gefunden!: er hat sagenhafte 25% Gewinn in den vergangenen drei Jahren (!) erzielt. Auch schon etwas. Und das war der beste von allen! Also war auch das abgelaufene Jahr kein wirklich gutes. Und wer als Nicht-Dollarinvestor dabei gewesen ist, hat unterm Strich sogar einen Verlust erlitten – und das beim besten manager !

Das Deutsche Aktieninstitut hat errechnet, daß die Rendite für Aktienanlagen in den vergangenen 56 Jahren (!) rund 12% jährlich gewesen ist, in 2004 jedoch nur magere 7%.

Wie schaut denn die Entwicklung in den hoffnungsschwangeren Ländern Osteuropas aus? Sind die wirklich alle so EU-reif wie die nichteuropäische Türkei, deren Beitritt offenbar hinter verschlossenen Türen bereits fixiert worden ist (und die Bürger aller Staaten wieder einmal nicht die Wahrheit erfahren dürfen?) ?

Welche furchtbaren Ereignisse werden aus dem völlig unberechenbaren Rußland auf uns zukommen

- sogenannte Privatisierungen enden in Verstaatlichungen, Börsenkurse sind eher mit '6 aus 45' zu vergleichen, die politischen Entwicklungen sind beängstigend – aber der Westen (EU) schläft noch (wann wird hier jemand munter werden ?).

Noch in allzuguter Erinnerung sind die großen Pleiten von Parmalat, Karstadt-Quelle, Yukos – ob sich das in Zukunft wiederholen kann und wird ? Es wird. Zu kompliziert sind Gesetze und Regelungen geworden, sodaß sie auch von Fachleuten kaum mehr immer 'richtig' angewendet werden können; zu groß ist die Verlockung, mittels falscher Zahlen das System auszutricksen und davon zu profitieren.

Eine unverblümete Warnung sprach der Cehfvolkswirt der EZB, vormals Präsident der BuBa, aus, wenn er sagte, daß sich die Risiken für die Wirtschaft erhöht haben. Deutliche Worte im sonst eher grau-in-grau gehaltenen Informationswust der Medien und Politiker.

Auch die Umsetzung des Basel-II-Abkommens wird unzähligen Unternehmungen das Lebenslicht ausblasen, weil Kreditvergaben entweder gar nicht mehr oder zu nicht verdienbaren Zinssätzen erfolgen werden (teilweise wird diese Praxis schon heute hierzulande angewendet, obwohl die Regelungen noch gar nicht in Kraft sind !).

Im abgelaufenen Jahr machte der Ölpreis Schlagzeilen, im Spätherbst wurden in der Spitze mehr als USD 55 pro barrel bezahlt. Hier wurden nicht immer wirklich seriöse Vergleiche angestellt, zumal dieser Spitzenpreis nicht für das häufigst verwendete Öl bezahlt worden ist und weiters eine Umrechnung in Euro jedenfalls aufgezeigt hätte, daß die Steigerung für Nicht-USA gar nicht so extrem gewesen ist.

Allerdings ist zu berücksichtigen, daß Öl nun einmal nur in einer endlichen Menge überhaupt vorhanden ist und zunehmender Verbrauch (neue Riesenflugzeuge im Bau, Festlandasien motorisiert !) wird langfristig keine fallenden Rohstoffkosten mehr ermöglichen. Von üblichen Schwankungen abgesehen, werden wir mit einem höheren Ölpreis auf Dauer (?) leben müssen; aber doch nur so lange als überhaupt noch Öl in nutzbaren Mengen vorhanden ist!

Es wird übersehen, daß die Höchstfördermengen jedes Ölfeldes der Welt bereits Geschichte sind und neue große Vorkommen seit Jahrzehnten nicht entdeckt werden konnten.

Der Ausblick auf das laufende Jahr hat seine Wurzeln immer in der Vergangenheit, soll aber immer 'realistisch' sein, was immer darunter zu verstehen sein mag. Die Rückschau auf die Börsenprognosen der bekannten Analysten und Banken gibt keine Hoffnung für die Prognosen dieses Jahres, zu sehr waren alle falsch gelegen.

Dennoch sei hier gewagt, eine Strategie für das laufende Jahr aufzuzeigen, die für eine erfolgreiche

Kapitalanlage geeignet erscheinen mag:

Der USD wird stärker schwanken zum Euro als bisher, die Tendenz wird grundsätzlich abwärts gerichtet sein; Öl und auch andere Rohstoffe dürften weiterhin nach oben tendieren, die Immobilienpreise nicht nur in England USA schwächer werden; die Zinsen werden steigen, Gold wird weiter ansteigen (nicht nur wegen des fallenden Dollars, sondern auch wegen der Weltfinanzsituation). Die politische Weltlage wird kaum besser werden, zu viele Probleme und Gier, Kurzsichtigkeit und Unverständnis beschäftigen die Welt.

Unter dem Vorwand der Terrorbekämpfung und Geldwäsche werden zahlreiche neue Regelungen eingeführt werden, die die Bürger noch dumsichtiger machen werden.

Ob man unter all diesen Voraussetzungen mit seinem hart erarbeitetem Geld einen Reibach wird erzielen können ? Nein, wenn man es so macht wie in der Vergangenheit. Heute sind andere Entscheidungen gefragt. Ja, wenn man nicht das macht, was alle machen, sondern sich auf die Chancen konzentriert, die die aktuelle Situation mit sich bringt, also intelligent handelt.

Dazu gehört sicherlich nicht der Kauf von Aktien, die so teuer sind, daß sie ihren Kurs erst im Laufe von einigen hundert (!!) Jahren rechtfertigen, auch nicht der Erwerb von absturzgefährdeten Papieren (Immobilienfinanziers, festverzinslichen Anleihen, u.a.).

Wer so denkt (und handelt) wie alle, denkt nicht wirklich und wird auch nur das haben können, was alle haben. Im schlimmsten Fall, nichts.